

Hausgottesdienst am Sonntag, dem 7. März 2021 (3. Fastensonntag)

Liebe Hausgottesdienstgemeinde,

heute, am 3. Fastensonntag hören wir aus dem Johannesevangelium die Erzählung von der sogenannten Tempelreinigung. Im Gegensatz zu den synoptischen Evangelien, Matthäus, Markus und Lukas steht diese bereits zu Beginn der Wirksamkeit Jesu. Reinigung des Kultes war in der apokryphen jüdischen Literatur ein Zeichen messianischer Autorität, so kann man im Praktischen Bibellexikon von Herder (5. Auflage) lesen. Der Evangelist Johannes stellt diesen Gedanken wie ein „Statement“, Jesus ist der verheißene Messias an den Anfang seiner Frohen Botschaft.

Einen gesegneten Sonntag für Sie und Ihre Familie!

Peter Heilighenthal
Gemeindereferent

Zu Beginn versammeln wir uns, zünden eine Kerze an und machen das Kreuzzeichen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Eröffnungslied O Herr, nimm unsre Schuld (GL 273,1-4)

Kyrie Herr Jesus Christus, du bist der neue Tempel, der alle Menschen in der Liebe vereint. Herr, erbarme dich unser.
Du schenkst uns deine lebendig machende Gegenwart. Christus, erbarme dich unser.
In dir ist Gott Mensch geworden. Herr, erbarme dich unser.

Gebet Gott, unser Vater,
du bist die Quelle des Lebens. Sieh auf uns und auf unser
Bemühen um Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und
lass uns spüren, dass du bei uns bist, alle Tage bis zum Ende der Welt. Amen.

Evangelium Joh 2,13-25

^
Das Paschafest der Juden war nahe und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttete er aus, ihre Tische stieß er um und zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren. Da ergriffen die Juden das Wort und sagten zu ihm: Welches Zeichen lässt du uns sehen, dass du dies tun darfst? Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten. Da sagten die Juden: Sechsendvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten? Er aber meinte den Tempel seines Leibes.

Als er von den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.

Während er zum Paschafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er tat. Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn er wusste, was im Menschen war.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Betrachtung

Welche Überraschung! Jesus wird „handgreiflich“! Das passt so gar nicht in mein Bild von ihm. Er vertreibt im „Heiligen Zorn“ die Händler und Geldwechsler, die nur ihren Profit im Auge hatten, aus dem „Haus seines Vaters“, dem Tempel. Auf die Frage der Betroffenen welches Zeichen er sie sehen ließe, dass er dies tun dürfe, antwortet er mit einem für die Umstehenden unverständlichen Satz: Reißt diesen Tempel ein und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten.

Erst aus nachösterlicher Sicht durch die Begegnungen mit dem Auferstandenen wird seinen Jüngern klar, was Jesus mit dieser Aussage im Tempel gemeint hatte und „sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte“. Es kamen viele zum Glauben, da sie die Zeichen sahen, die er tat, heißt es weiter. Da waren sie im Vergleich zu uns besser dran. Uns fehlt dieses unmittelbare „Sehen“ der Zeichen.

Auch der letzte Abschnitt des Textes beinhaltet einen schwer zu verstehenden Satz: Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen.

Gott, der in Jesus unser Bruder wurde, bleibt immer auch verborgen. Er entzieht sich all unseren Erklärungsversuchen und bleibt der „Unbegreifliche“.

Dazu passt – wie ich finde – ein Gedanke unseres Bischofs Peter Kohlgraf in seinem diesjährigen Hirtenbrief zur Österlichen Bußzeit „Über die „Systemrelevanz“ Gottes:

*„Gott lässt sich nicht für kirchliches, politisches oder gesellschaftliches Handeln instrumentalisieren“. „Ich muss ihn um seiner selbst willen suchen, nicht als Problemlöser oder als Teil meiner Planungen. Deshalb muss ich auch seine Dunkelheit, **seine Verborgenheit** aushalten“.*

Der Bischof lädt dazu ein mit Gott, mit Jesus zu sprechen und dabei auszuhalten, dass er nicht schnell und in unserem Sinne antwortet.

Nutzen wir die kommenden Tage, unser Gebet mit einer neuen Tiefe - aus dem Herzen heraus - zu füllen, vertrauend auf die Zusage Jesu: Ich bin bei Euch!

Glaubensbekenntnis

Wir beten das Apostolische Glaubensbekenntnis (GL 3,4)

Fürbitten

Guter Gott, du schaust in Liebe auf uns. Wir bitten Dich:

Für alle, die unter den Pandemie bedingten Belastungen und Einschränkungen besonders leiden.

Für diejenigen, die sich einsetzen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Für alle, die sich gegen Rassismus und Ausgrenzung engagieren.

Für die Kirche in Deutschland, begleite sie auf dem synodalen Weg.

Für unser Bistum, dass wir auf dem neuen pastoralen Weg gemeinsam gute Entscheidungen für die Zukunft unserer Gemeinden treffen.

In Stille bringen wir unsere persönlichen Anliegen vor Gott

Vater Unser

All unser Beten nehmen wir hinein in das Gebet, das alle Christen verbindet:

Vater unser im Himmel

Segensbitte

Gott gebe dir für jeden Sturm einen Regenbogen,
für Jede Träne ein Lachen,
für jede Sorge eine Aussicht und
eine Hilfe in jeder Schwierigkeit.
Für jedes Problem, das das Leben schickt,
einen Freund, es zu teilen,
für jeden Seufzer ein schönes Lied
und eine Antwort auf jedes Gebet.
(Irischer Segenswunsch)

So segne uns/mich der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Schlusslied

Wenn das Brot, das wir teilen (GL 470)